

The background image shows a coastal scene with white, craggy cliffs. In the middle ground, a bright yellow sailboat with a single mast is anchored in clear, turquoise-blue water. The cliffs are sparsely vegetated with small green bushes and patches of red-orange vegetation. The sky above is a clear, pale blue.

Maria Schreiber

Zu mager für die Haie

wahre und erfundene Geschichten

Inhaltsverzeichnis

Tauchsport

1. Zu mager für die Haie
2. In Seenot

Flugsport

3. Davongekommen, nichts begriffen
4. Glück gehabt
5. ...flieg nach Helgoland!
6. Rapslandung
7. Sich auf die Wolken legen*

Rotkäppchensekt und Katzenliebe

8. Rotkäppchensekt und Katzenliebe
9. Oh, diese Jugend!
10. Nie wieder beobachte ich Fremde
11. Zum Nachdenken*
12. Wie ein Kind zu träumen*
13. Ich weiß ja, dass ich anders bin*
14. Wieder daheim*

Schatten der Vergangenheit

15. Schatten der Vergangenheit
16. Wiedererkannt
17. Bessi, wie konntest du uns das antun?
18. Kartengrüße*
19. Und plötzlich werden Träume wahr*

20. Daheim geblieben*
21. Woher weht der Wind*
22. Zwischen den Stühlen*
23. Hast du alles schon vergessen?*
24. Gut oder böse* * Gedichte





Zu mager für die Haie

Wahre und erfundene Geschichten

Wende, ein Begriff, der 1989 eine vollkommen neue Bedeutung bekam. Er benennt nicht nur die Umkehr an einem bestimmten Punkt.

Er beinhaltet menschliche Schicksale, Veränderungen für ein ganzes Volk. Ob diese Veränderungen positiv oder negativ empfunden werden, ist von Mensch zu Mensch in Ost und West verschieden. Ohne Wende wäre dieses Buch nicht erschienen. Fast alle Geschichten und Gedichte haben direkt oder indirekt damit zu tun. In den Geschichten sind eigene Erlebnisse und Schicksale von Freunden und Bekannten eingebettet. Die Gedichte entstanden aus dem Bauch heraus zur Wendezeit und kurz danach. Mit ihnen verarbeitete ich meine Gefühle. Endlich frei! Auf dieses Gefühl hatte ich bis dahin ein Leben lang gewartet. Seit 1961 fühlte ich mich eingesperrt und bevormundet. Mir ging es als DDR-Bürger nicht schlecht. Ich hatte eine gute Arbeit, konnte sogar meinen Traum vom Fallschirmspringen verwirklichen. Doch plötzlich hieß es „aus kaderpolitischen Gründen“ gesperrt! So ging es vielen Flugsportlern, ohne dass sie je die Gründe erfuhren.

Nach der Wende stand uns die Welt offen. Mein Mann und ich erlernten das Gleitschirmfliegen, das Tauchen und das Reiten.

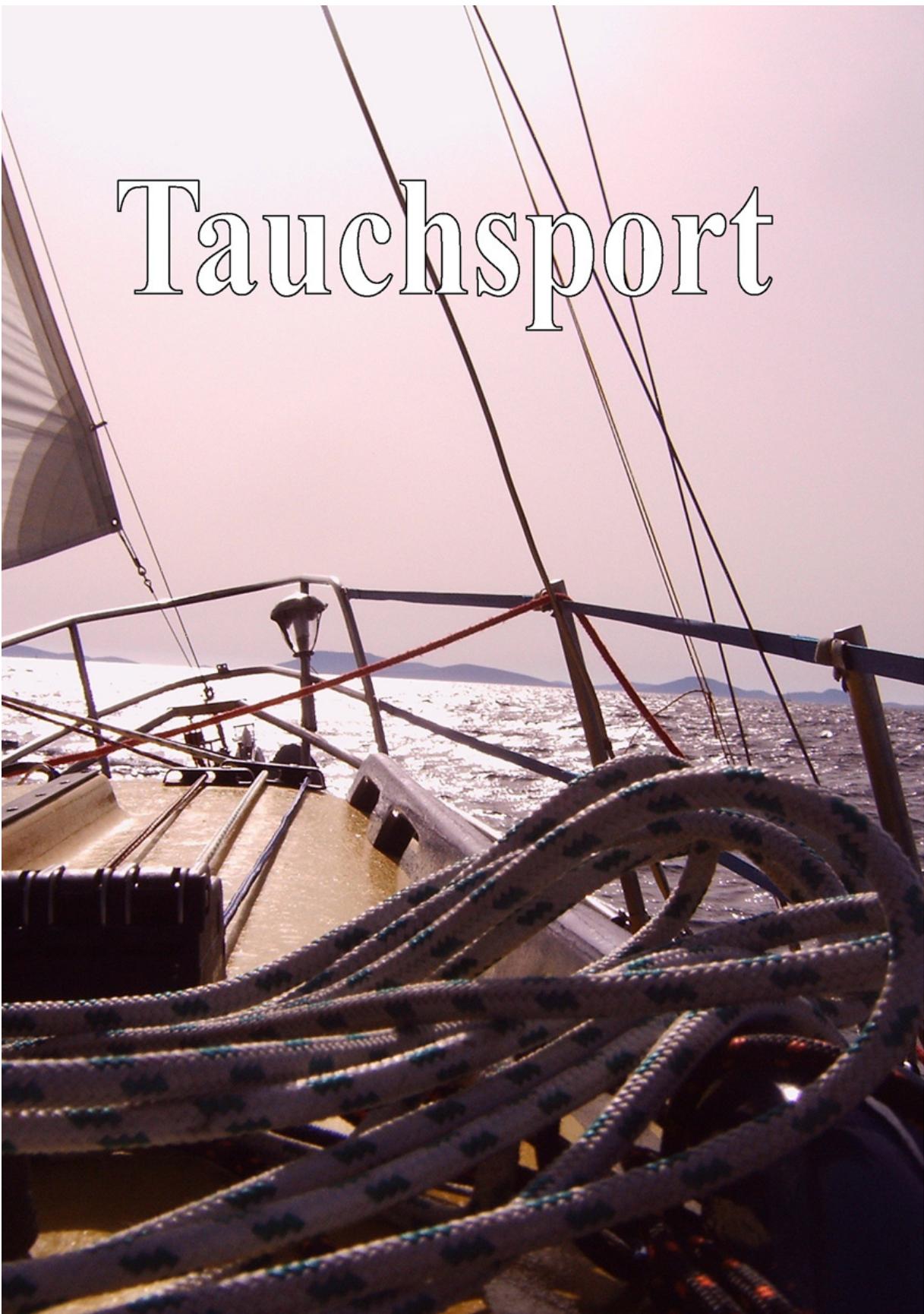
Grenzen setzte uns dabei nur die Finanzierung. Doch das konnte man berechnen, und dies war nicht so persönlich beleidigend.

Waren Sie schon einmal tauchen? Hatten Sie dabei das Glück Haien zu begegnen? Es ist faszinierend, diesen wundervollen Tieren in die Augen zu schauen.

„Zu mager für die Haie“ gehört zu den Geschichten, in denen ein Körnchen Wahrheit steckt.

Alle Namen sind frei erfunden.

Tauchsport



Zu mager für die Haie

„Bist du übergeschnappt? Du kannst doch die Essensreste hier nicht einfach ins Meer werfen!“

„Hab dich nicht so! Das fressen alles die Fische“, konterte mein Mann.

Ich ärgerte mich, dass Jürgen sich so wenig Gedanken um die Umweltverschmutzung machte. Er war wie die meisten Leute: „Auf das bisschen Zeug von mir kommt es wirklich nicht an“. Und das „Bisschen“ konnte man hier leider überall sehen. In jeder noch so romantischen Bucht lagen Flaschen, Dosen, Beutel und der ganze „Wohlstandsmüll“ herum. Es war nicht viel, aber mich störte das. Von weitem glaubte man immer, eine unberührte, einsame Bucht entdeckt zu haben. Ging man dann vor Anker verfing sich garantiert irgendein Fetzen Papier im Seil und rief uns zu: „Ätsch, wir waren eher hier!“

Doch heute hatte ich keine Lust, mich darüber aufzuregen. Jürgen kümmerte sich ums Essen. So hatte ich jetzt Zeit für mich und wollte Schnorcheln gehen.

Obwohl es warm war, zog ich meinen Surfanzug an. Damit fühlte ich mich einfach sicherer und traute mich in tieferes Wasser.

„Wenn dich die Haie sehen, verwechseln sie dich mit einer Robbe“, lästerte Jürgen. Er spielte natürlich auf meine zwei Pfund Urlaubsspeck an, die ich mir angefuttert hatte. Das Essen schmeckte hier phantastisch.

Wir hatten in einer Bucht geankert, in der die Ufer rechts und links steil und felsig aus dem Meer ragten. Immer in Ufernähe schnorchelte ich an diesen schroffen Felsenwänden entlang. Und je länger ich in eine Felsspalte hinein sah, umso interessantere Lebewesen konnte ich